

## **'Otto-Bartning-Förderpreis für Baukunst 2006'**

Verleihung am 11.12.2006

---

*Aufgrund seiner Persönlichkeit und seiner Leistungen in Studium und Diplom nominierte die Diplomprüfungskommission des Fachbereichs Architektur der Hochschule Darmstadt*

### **Herrn Christoph Kelber**

*für den 'Otto-Bartning-Förderpreis für Baukunst 2006'.*

*Unter den vielfältigen kommerziellen Förderpreisen für Studierende und Absolventen der Architektur wurde dieser Förderpreis von dem renommierten Architekten Prof. Otto Bartning gestiftet und seit 1998 jährlich an Absolventen der beiden Fachbereiche Architektur der TUD und h-da vergeben.*

### **Zur Person Christoph Kelber**

*Christoph Kelber ist 1972 in Bobingen bei Augsburg geboren und hat 1992 seine Hochschulreife in Schweinfurt/Bayern erworben.*

*Nach dem Abitur arbeitete er als Zivildienstleistender und absolvierte im Anschluss eine Ausbildung zum Möbelschreiner. Nach einem 6-monatigen Sprach- und Studienaufenthalt in Mittelamerika begann er dann 1997 das Studium der Architektur an der Fachhochschule Darmstadt. Mit seinem Weg, über eine praktische Ausbildung das FH-Studium gewählt zu haben, steht er in Kontinuität mit früheren Preisträgern unseres Fachbereichs und stellvertretend für etwa ein Drittel unserer Studienbewerber.*

*Wie viele unserer Studierenden, die neben dem Studium ihren Lebensunterhalt mit ‚Praxis parallel zum Studium‘ sichern müssen, sammelte auch Christoph Kelber Studien begleitend Büro- und Berufserfahrungen in Darmstadt, so,*

- von 1997 bis 2000 bei Entedimension Einrichtungen, Inneneinrichter für z. B.: Alicehospital, Aventis, Centralstation, Cinemaxx, Degussa, Esoc, HLM, Telekom.*
  - von 2001 bis 2002 bei werk.um Architekten und*
  - von 2002 bis 2005 bei Lengfeld + Wilisch,*
- beides bekannte Darmstädter Architektur- und Planungsbüros.*

*Mit Abschluss seines Studiums ist Christoph Kelber auch weiterhin im Büro Lengfeld + Wilisch als Mitarbeiter tätig und arbeitete mit an dem derzeitigen Neubau der FTZ an der Rheinstrasse. Wenn ihm noch Zeit bleibt, geht er seinem Hobby als Bandmusiker an Gitarre oder Schlagzeug nach.*

*Bei der beruflich-studentischen Doppelbelastung zeichnet ihn aus, dass er sich über den Zeitraum von vier Jahren hochschulpolitisch engagierte, im Fachschaftsrat der Studierenden, im Fachbereichsrat als studentisches Mitglied, in Gremienarbeit und in Mitwirkung bei Studienreformen und neuen Lehrkonzepten für die zukünftigen Bachelor- und Master-Studiengänge an unserem Fachbereich.*

*Als studentischer Vertreter erwarb er sich viele Sympathien bei seinen Kommilitonen, bei meinem Kollegium fand er hohe Anerkennung aufgrund seiner sachlichen, konstruktiven und zupackenden Art.*

## **Zur Diplomaufgabe Besucherzentrum Welterbe**

Von den zwei an unserem Fachbereich in jedem Semester alternativ zur Wahl stehenden Diplomthemen bearbeitete Christoph Kelber das von mir herausgegebene Thema

„Besucherzentrum UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal“.

Diese Landschaft mit Rhein und Hinterland zwischen Bingen und Koblenz wurde im Jahre 2002 in das UNESCO-Welterbe aufgenommen und ausgezeichnet.

Keine vergleichbare deutsche Natur- und Kulturlandschaft ist so geschichtsträchtig wie diese, Sagen und Mythen umwoben, Limes und deutsche Einheit symbolisierend, Wirtschaftsraum und Handelsweg Europas, sinnbildlich die Kulturlandschaft des Weines, malerische Burgenlandschaft, Inspiration romantischer Literatur und Poesie, Quell deutscher Musik und verherrlicht in der Malerei ‚der Rheinromantik‘.

Im Ausland sind Rhein, Wein und Burgen das Klischee und Metapher für Deutschland.

Jährlich von Millionen Gästen besucht, sollte das Diplom Anregung sein für ein signifikantes ‚Tor‘ am Eingang des Tales und einen informativen Ein- und Überblick in die vielschichtige Natur- und Kulturlandschaft geben.

### **Das UNESCO-Welterbe**

Nach dem zerstörerischen 2. Weltkrieg wurde im Jahre 1972 die UNESCO als Unterorganisation der Vereinten Nationen gegründet, um die natürlichen, kulturellen und geistigen Schätze dieser Welt als ‚einmaliges Erbe der gesamten Menschheit‘ zu erfassen, zu bewahren und zu vermitteln.

„Da Kriege im Geist der Menschen entstehen,  
muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert sein.“

mit dieser Leitidee in der Präambel der UNESCO - eine Abkürzung für United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation - verbindet sich die politische Einsicht und Selbstverpflichtung der Völker, dass eine friedliche Welt nur auf Bildung und Wissenschaft, Kultur und Kommunikation basiert.

Mit diesen Zielen verbindet sich die Wertschätzung der weltweit kulturellen Vielfalt und ihrer Wurzeln und damit die Aussicht „einer allen gemeinsamen Welt“ anzugehören. Die internationale kulturelle Anerkennung und der Austausch darüber, sind die Voraussetzungen von Völkerverständigung und Gleichberechtigung, Frieden und Freiheit, Chancengleichheit und Wohlstand.

Mit 191 Mitgliedsstaaten ist die UNESCO eines der bedeutsamsten Instrumente der Völkergemeinschaft!

### **Zu Aufgabe und Beitrag von Christoph Kelber**

Für das Besucherzentrum war das Rheinufer von Bingen vorgegeben. Die ca. 3 km lange Uferzone Bingens wird derzeit nach Maßgabe eines Wettbewerbentwurfs für die ‚Landesgartenschau 2008‘ in Rheinland-Pfalz komplett umgestaltet.

In ihrem Verlauf stand ein Ufergrundstück mit denkmalgeschütztem Uferkran zur Verfügung, an der Schnittstelle zwischen zukünftiger Hafen-Neubebauung und Uferpromenade, aber auch zwischen dem malerischen Rhein einerseits und der störenden Bahnlinie andererseits.

Neben vielen anderen Lösungsansätzen zu diesem Diplomthema verknüpft Christoph Kelber sinnfällig die städtischen und topographischen Bezüge in seinem Gebäude, mit einer Quererschließung zwischen Bahnhof Bingen und Uferpromenade und einem Gebäudeversatz am Höhengsprung der Uferzone.

*Für sein Gebäudekonzept greift er auf landschaftliche Phänomene zurück, schafft innenräumlich eine Grabenlandschaft und folgt äußerlich den im Tal typischen Hangstrukturen. Dem äußeren Erscheinungsbild des Baukörpers entspricht der Grundriss zickzackförmig im Hin und Her einer Serpentine, folgt der Aufriss rampenartig dem Auf und Ab der gegenüberliegenden Weinbergwege und Hangstützmauern am Rüdesheimer Taunushang.*

*Rheinseitig schwebt der gestreckte Baukörper über der unteren Uferzone und öffnet sich dem Publikum von Promenade und Schiffsanlegestellen her in einem gläsernen Sockelgeschoss. So schwimmt das Gebäude gleichsam in Spiegelung des fließenden Wassers.*

*Der Rhein, der neben Menschen aller Völker auch Waren, Einflüsse und künstlerische Ideen befördert hat, ist somit Bezugsraum für wechselnde Kunstausstellungen und Kulturereignisse der Gegenwart, ebenso für Cafe, Buchladen und Kinderpädagogik.*

*Auf dem Weg nach oben schließt sich der Baukörper, setzt sich räumlich als gebauter Wanderweg fort und wird rückseitig von dienenden Räumen begleitet. Der Besucher durchwandert im Folgenden verschiedene Dauerausstellungen, vom globalen zum nationalen und letztlich lokalen Welterbe.*

*Auf diesem zeitgeschichtlichen Weg zoomt sich der Besucher an das Mittelrheintal heran mit seinen vielfältigen Wechselwirkungen zwischen der Ressource Naturlandschaft und der Inspiration für die Kulturlandschaft des Menschen. Etappenweise wird die reale Landschaft gegenwärtig mit gezielten Ausblicken Rhein aufwärts auf die Naturschutzgebiete des Mittelrheins und den Rheingau, Rhein abwärts auf den Mäuseturm und die Burgruine Ehrenfels im Binger Loch.*

*Das Gebäude ist in Stahlbeton konstruiert und mit perforierten, verwitterten Kupferplatten allseitig verkleidet. Es zeigt sich somit als gut ‚gerüstete‘ und selbstbewusste ‚Landmarke‘ am Eingang des Tales und bildet einen modernen Kontrapunkt zu den geschichtsträchtigen Denkmälern (Mäuseturm, Ehrenfels, Niederwalddenkmal) der Umgebung*

*„Zukunftsfähig wird man nur, wenn man gut informiert ist und sich hinreichend erinnert.“  
Rudolf Maria Bergmann*

*Im Sinne dieses Aphorismus kann der Besucher nun gut informiert und aufgeklärt die Reise in das UNESCO-Welterbe antreten.*

*Christoph Kelber hat seine Diplomarbeit mit anschaulichen Entwurfsplänen und Modellen in unterschiedlichen Maßstäben dargestellt und mit der Dokumentation des Entwurfsprozesses und der Auseinandersetzung mit dem Thema authentisch belegt. Er hat die Diplom-Prüfungskommission mit einem überzeugend vorgetragenen Erläuterungsreferat und einem anschaulichen Videofilm für seine Diplomarbeit eingenommen.*

*Im Architektur-Studium und in der zukünftigen Berufstätigkeit ist die aktuelle Beschäftigung mit und das historische Wissen um die kulturellen Leistungen der Menschen unerlässliche Grundlage, da Architekten an deren sichtbaren Zeugnissen beteiligt waren und uns dieses Selbstverständnis zur aktuellen Baukultur etwas beizutragen befähigt und verpflichtet.*

*In Würdigung seiner fachlichen Fähigkeiten und seines vorbildlichen Verhaltens möchte ich im Namen des Stiftungskuratoriums ganz herzlich gratulieren und für die persönliche und berufliche Zukunft alles Gute wünschen.*

*Darmstadt im November 2006*

*Prof. Volker Freischlad*